



Deutsche Gesellschaft für Demographie e.V.



Liebe DGD Mitglieder,
Liebe Demografie Interessierte,

mit der aktuellen Ausgabe des DGD-Newsletters blicken wir auf eine ereignisreiche erste Jahreshälfte zurück. Höhepunkt war zweifelsohne die Jahrestagung in Bamberg, bei der auch die Ergebnisse der Vorstandswahl bekannt gegeben wurden. Wir freuen uns, dass der amtierende Vorstand mehrheitlich in seinem Amt bestätigt wurde und widmen uns nun in leicht veränderter personeller Besetzung und voller Tatendrang neuen Herausforderungen. Auch in der kommenden Amtszeit sind für uns die bessere Sichtbarkeit der DGD in der Öffentlichkeit, die Nachwuchsförderung sowie die stärkere nationale und internationale Vernetzung wichtige Themen.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ost und West sind in der Demografie seit der Wiedervereinigung ein beständiges Thema. Anlässlich des diesjährigen 30-Jährigen Jubiläums des Mauerfalls wollen wir die Jahrestagung im Frühjahr 2020 dazu nutzen, um gemeinsam mit den osteuropäischen demografischen Fachgesellschaften aus Estland, Ungarn, Tschechien und Polen Resümee über die demografischen Entwicklungen der letzten 30 Jahre zu ziehen. In der vorliegenden Ausgabe des Newsletters blicken wir noch einmal auf die Höhepunkte der Jahrestagung 2019 und die Ergebnisse der Vorstandswahl zurück. Ebenso berichten wir über die Nachwuchsförderung sowie über unsere vergangenen und geplanten Veranstaltungen.

Schließlich bekunden wir auch den Verlust zweier herausragender bevölkerungswissenschaftlicher Persönlichkeiten, Prof. em. Heinz Grohmann und Prof. em. Rainer Mackensen. Wir bedanken uns herzlich bei Frau Prof. em. Charlotte Höhn und Bettina Sommer für Ihre Nachrufe.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und eine erholsame Ferien- und Urlaubszeit.

Mit den besten Grüßen
Ihre Prof. Gabriele Doblhammer


- Präsidentin -

Rückblick DGD-Jahrestagung 2019 in Bamberg



Die Jahrestagung 2019 der Deutschen Gesellschaft für Demographie (DGD) fand vom 13.-15. März 2019 gemeinsam mit dem Staatsinstitut für Familienforschung (ifb) an der Universität Bamberg statt. Das Schwerpunktthema lautete „Regionale und sozialstrukturelle Disparitäten – Indikatoren und Befunde.“ In insgesamt 12 Sessions und 18 Postern haben die Teilnehmer räumliche Trends und aktuelle sozialstrukturelle Entwicklungen vorgestellt und diskutiert. Dazu zählten aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt, Trends in der Gesundheits- und Sterblichkeitsforschung, aktuelle Entwicklungen im Bereich Migration und Integration sowie Fragen der Familienforschung. Außerdem wurden neueste Datenquellen und Analysemethoden vorgestellt.

Bildung und Bildungsunterschiede waren das zentrale Thema der Keynotes von Prof. Henriette Engelhardt-Wölfler (Family inequality: On the changing educational gradient in family patterns in Germany) und Prof. Hans-

Peter Blossfeld (Bildungsexpansion und Berufsstrukturwandel – Ist Bildung tatsächlich ein positionales Gut?). Regionale Disparitäten waren Gegenstand der Keynote von Dr. Sebastian Klüsener (Räumliche Disparitäten: Die Verknüpfung sozialgeografischer und demografischer Perspektiven).

Ein bewegender Moment waren die Gedächtnisvorlesungen zu Ehren von Prof. em. Heinz Grohmann (1921-2018), Prof. em. Rainer Mackensen (1927-2018) und Prof. em. Josef Schmid (1937-2018). In ihren Reden würdigten Prof. em. Charlotte Höhn und Bettina Sommer nicht nur die Verdienste ihrer Wegbegleiter für die Demografie, Statistik und Bevölkerungsforschung, sondern vermittelten uns auch einen Einblick in die Persönlichkeiten der drei Herren. Einen Nachruf zum Schaffen von Prof. em. Grohmann und Prof. em. Mackensen können Sie auf den folgenden Seiten lesen. Einen Nachruf zum Schaffen von Prof. em. Schmid finden Sie in unserem DGD-Newsletter 01/2018.



INHALT

- ▶ Editorial
- ▶ Rückblick Jahrestagung 2019
- ▶ Ausblick Jahrestagung 2020
- ▶ Ergebnisse der Vorstandswahl 2019
- ▶ Nachwuchsförderung 2019
- ▶ Nachrufe
- ▶ Rückblick DGD-Veranstaltungen 2018
- ▶ Bevorstehende Veranstaltungen
- ▶ Publikationshinweise

Der Ausklang der Tagung war traditionell wieder eine Podiumsdiskussion. In diesem Jahr diskutierten Wolfram Brehm (IHK Oberfranken), Prof. Volker Deville (F/L Think Tank e.g.), Dr. Michael Fürnohr (Bayerisches Landesamt für Statistik), Prof. Tilman Mayer (Universität Bonn) und Christiane Odewald (Regierung von Oberfranken) über die demografischen Herausforderungen in „Randlagen“ jenseits von Ballungsräumen und die Möglichkeiten der Gesellschaft, auf diese zu reagieren.

Auch die Geselligkeit kam während der Tagung nicht zu kurz. Sowohl beim Sektempfang als auch beim Abendempfang im Gasthaus „Zum Sternla“ hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Themen und Fragen des Tages weiter zu vertiefen. Nähere Informationen zu der Jahrestagung können Sie auf unserer Homepage unter <https://dgd-online.de/die-dgd/veranstaltungen/jahrestagung/> nachlesen.



Ausblick Jahrestagung 2020

Die Jahrestagung 2020 findet vom 11.-13. März 2020 gemeinsam mit dem Centrum für Demografie und Diversität an der TU Dresden statt. Das Schwerpunktthema lautet: „Demography in Central and Eastern Europe – Demographic behaviour since 1990“. Die

Tagung wird gemeinsam mit den osteuropäischen demografischen Fachgesellschaften aus Estland (Estonian Demographic Association), Ungarn (Hungarian Demographic Research Institute), Tschechien (Czech Society for Demography) und Polen durchgeführt. Dazu wird es einen Mix aus deutschen und englischen Vorträgen geben.

Ergebnisse der Vorstandswahl 2019

Während der Mitgliederversammlung bei der diesjährigen Jahrestagung wurden die Ergebnisse der Vorstandswahl 2019 bekannt gegeben. Prof. Gabriele Doblhammer wurde in Ihrem Amt als Präsidentin der DGD bestätigt und für drei weitere Jahre gewählt. Dr. Elke Hoffmann und Bettina Sommer haben Ihr Amt niedergelegt, neu gewählt wurden Olga Pötzsch (Statistisches Bundesamt) und Dr. Annelene Wengler (Robert-Koch-Institut). Damit setzt sich der neue Vorstand wie folgt zusammen: Prof. Gabriele Doblhammer (Präsidentin), Dr. Martin Kohls, Prof. Michaela Kreyenfeld, Dipl. Ök. Olga Pötzsch, Prof. Norbert F. Schneider (Vizepräsident), Dr. Annelene Wengler sowie Dr. Christina Westphal (Geschäftsführerin). Nähere Informationen zu den einzelnen Vorstandsmitgliedern finden Sie auf unserer Homepage unter <https://dgd-online.de/die-dgd/vorstand/>.

Die Vorstandswahl wurde in diesem Jahr erstmalig online durchgeführt. Als Plattform wurde das POLYAS Online-Wahlsystem benutzt. POLYAS wurde bereits vor 20 Jahren entwickelt. Seit 2016 ist die Online-Wahlsoftware in der Version CORE 2.2.3 zentraler Bestandteil der Zertifizierung durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) nach Common Criteria Standards. Das Zertifikat gewährleistet, dass - bei Einhaltung aller Abläufe - das Wahlgeheimnis bei einer POLYAS Online-Wahl gewahrt bleibt und jeder seine Stimme nur einmal abgeben kann. Darüber hinaus achtet das Unternehmen streng auf die Einhaltung

der Datenschutzrichtlinien. Nähere Informationen unter <https://www.polyas.de>

Die Vorstandsarbeit 2016-2019 war von einigen Veränderungen für die DGD geprägt. Zu den wichtigsten zählen die Etablierung neuer Arbeitskreise, die Überarbeitung der Homepage sowie die Einführung des Online-Wahlsystems für die Vorstandswahlen. Aber auch im Bereich der Nachwuchsförderung war die DGD sehr aktiv. Wichtigstes Instrument der Nachwuchsförderung ist die Verleihung von Nachwuchspreisen. Dazu zählen der Best-Paper und Best-Poster-Award sowie der DGD Nachwuchspreis. Hier hat sich im letzten Jahr eine wesentliche Änderung ergeben: der Nachwuchspreis wird nicht mehr durch die Allianz gefördert, da diese

ihr Interessengebiet in Richtung Digitalisierung verschoben hat. Daher vergibt die DGD den Preis nun selbst. Mit dem Karrierefrühstück für Nachwuchswissenschaftler/innen haben wir ein Format entwickelt, das bei den jungen Wissenschaftlern großen Anklang findet und sich zu einem festen Bestandteil der Jahrestagung etabliert hat.

Auch in den kommenden drei Jahren möchte der Vorstand der Entwicklung der DGD neue Impulse geben und weiter an der Vernetzung mit anderen nationalen und internationalen Fachgesellschaften arbeiten. Mit der Vergabe von Ehrennadeln beispielsweise, soll das Wirken langjähriger Mitglieder stärker in den Fokus gerückt und gewürdigt werden.



Nachwuchsförderung 2019

Beim diesjährigen Karrierefrühstück für Nachwuchswissenschaftler/innen, das während der Jahrestagung stattfand, hatten die jungen Wissenschaftler/innen bei Kaffee, Tee und frischen Brötchen die Gelegenheit, mit Prof. Sonja Haug und Dr. Florian Schulz über Wege in eine FH-Professur sowie eine außerwissenschaftliche Berufslaufbahn zu sprechen.

Darüber hinaus wurden auch wieder Preise für den wissenschaftlichen Nachwuchs vergeben. Den Best-Paper Award erhielt Ansgar Hudde (Universität München) für sein Paper "Societal agreement on gender role attitudes and childlessness in 38 countries". Die besten MA-Arbeiten und Dissertationen im Bereich Demografie wurden mit dem DGD-Nachwuchspreis ausgezeichnet. Den Preis für die beste Dissertation erhielt Dr. Marcus Ebeling (Universität Rostock) für seine Doktorarbeit mit dem Titel „Measuring mortality trends and dynamics in an era of continuous mortality decline“. Preis-

träger für die besten MA-Arbeiten sind Katharina Choroschun, Markus Dörflinger, Eleana Dongas und Maria Hornung. In einer eigenen Nachwuchssession während der Jahrestagung stellten die Preisträger ihre entsprechenden

Arbeiten vor. Schließlich wurden auch wieder die besten Poster, die während der Tagung vorgestellt wurden, prämiert. Die Preisträger sind Christoph Bein, Anja Vatterrott sowie Daniel Klee und Cora Wernerus.



Nachruf Prof. em. Heinz Grohmann (1921 – 2018)

Im Dezember 2018 verstarb im Alter von 97 Jahren Heinz Grohmann, Ehrenmitglied der DGD, Professor für Statistik und bis ins hohe Alter in demografischen Diskussionen präsent. Heinz Grohmann wurde 1921 in Dresden geboren, wuchs in Thüringen auf, verbrachte zehn Jahre in Krieg und Gefangenschaft und studierte dann von 1953 bis 1956 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main Betriebswirtschaftslehre. Nach der Promotion 1963 und der Habilitation 1970, beide in Frankfurt, und einer Lehrstuhlvertretung an der Universität des Saarlandes nahm er 1970 den Ruf auf einen Lehrstuhl für Statistik in Frankfurt an. Hier blieb er bis zum altersbedingten Ausscheiden 1987.

Er legte besonderen Wert auf die Verbindung von Theorie und Praxis sowie die Berücksichtigung von Rahmenbedingungen im weitesten Sinn und hat mit seinen Arbeiten die politische Diskussion in verschiedenen Bereichen beeinflusst. Die Beschäftigung mit den erkenntnistheoretischen Grundlagen der Statistik bildete einen Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Er legte dazu seine Habilitationsschrift „Zur Problematik der statistischen Inferenz in der empirischen Wirtschaftsforschung“ vor. Er selbst hat dazu im Jahr 2000 gesagt: „Für die Anwendung der Statistik in Wirtschaft



und Gesellschaft maßgeblich ist ... zum einen das Postulat einer bestmöglichen Adäquation der statistischen Begriffe und Verfahren in Bezug auf die theoretischen, politischen und institutionellen Konzepte, zum anderen das einer kritischen und problembewussten Interpretation der Ergebnisse mit dem Ziel, sie zur empirischen Fundierung von Theorien oder wirtschafts- und sozialpolitischen Entscheidungen sinnvoll nutzen zu können“ (aus „Statistik als Instrument der empirischen Wirtschafts- und

Sozialforschung – Eine methodologische Betrachtung aus der Sicht der Frankfurter Schule der sozialwissenschaftlichen Statistik“ (Jahrb Natl Okon Stat 220(6):669–688, S. 669)

Heinz Grohmann wirkte in der Tradition des Frankfurter Lehrstuhls für Statistik, die dadurch gekennzeichnet war, „dass bei der Entwicklung von statistischen Maßzahlen und Rechenverfahren das Primat der sachwissenschaftlichen Fragestellung zukommt und nicht einem System von formalen Kriterien.“, wie die Herausgeber der Festschrift zu seinem 65. Geburtstag ausführten (Wirtschafts- und Sozialstatistik. Empirische Grundlagen politischer Entscheidungen, Göttingen 1986, S. 8, 9)

In seiner Dissertation befasste Heinz Grohmann sich mit der „Entwicklung eines Bevölkerungsmodells zur Beurteilung der dynamischen Rente“. Dieses Thema Demografie und Alterssicherung sollte ihn sehr lange begleiten und hat auch heute nichts an Aktualität eingebüßt. Schon bei der Einführung der dynamischen Rente lagen divergierende Berechnungen zur Ausgabenentwicklung zwischen Sozialministerium auf der einen und einem externen Gutachten (Heubeck) auf der anderen Seite vor, was Heinz Grohmann zu seiner Analyse veranlasste. Er ging dabei von stationären und dann stabilen Bevölkerungen aus, um die Wirkung

der relevanten Komponenten zu untersuchen. Damit setzte er demografische Basiswerkzeuge ein und zeigte damit die in den betreffenden Sachverhalten selbst angelegte Entwicklung auf. Zu seiner generellen Vorgehensweise führt er aus: „So soll denn die vorliegende Arbeit zugleich ein Beitrag zur allgemeinen sozialwissenschaftlichen und besonders sozialstatistischen Forschung sein. Die enge Bindung an ein ganz spezielles Problem und die unabdingbare Forderung nach strenger Realitätsbezogenheit aller Einzelansätze erschweren zwar dieses Anliegen erheblich, sie bereichern es aber zugleich durch immer neue Fragestellungen, auf die man anders kaum stößt, und sie verhindern ein Abgleiten in wirklichkeitsfremde Spekulationen. Im Verlauf der Untersuchung hat dieses Ziel gegenüber dem ursprünglichen mehr und mehr an Bedeutung gewonnen, so daß jetzt beide gleichwertig nebeneinander stehen.“ (Entwicklung eines Bevölkerungsmodells zur Beurteilung der dynamischen Rente, Berlin 1965, S. 28).

In seinen Lehrveranstaltungen des Grundstudiums für Wirtschaftswissenschaftler präsentierte er auch die Bevölkerungsstatistik, was keineswegs selbstverständlich war (wie ich nach meinem Studium in Frankfurt bei der Tätigkeit im Statistischen Bundesamt feststellte). Während seiner Zeit in Frankfurt war Heinz Grohmann im „SPES-Projekt“ – Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem für die Bundesrepublik Deutschland und dem darauf folgenden Sonderforschungsbereich 3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“ Leiter des Projektes „Alterssicherung“. Hier

wurden entsprechende Simulationsmodelle entwickelt.

Als Sachverständiger und Gutachter für den Sozialbeirat und für das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung lieferte er empirische Grundlagen für die Fortentwicklung des Systems der Alterssicherung in Deutschland und die längerfristigen Finanzierungsmöglichkeiten des Rentenversicherungssystems. In einem Gutachten der Wissenschaftlergruppe beim Sozialbeirat entwickelte er das Konzept der „modifizierten Bruttoanpassung“ und schlug Anfang der 1980er Jahre die Einführung einer „formelgestützten Anpassung des Beitragssatzes an die demographische Entwicklung“ vor. Noch in einem Vortrag auf der Jahrestagung der DGD 2004 behandelte er „sein“ Thema „Alterssicherung im Wechsel der Generationen“. Sein zweiter großer Wirkungsbereich neben dem Komplex Bevölkerungsentwicklung und Alterssicherung war die amtliche Statistik. Hier beschäftigte er sich mit grundsätzlichen Fragen und war Mitglied im Statistischen Beirat. Der Bezug zur Demografie ist aber auch hier unübersehbar. Heinz Grohmann wurde in den wissenschaftlichen Beirat für Mikrozensus und Volkszählung berufen, der nach dem Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts 1983 eingerichtet worden war und sich unter anderem mit der Auskunftspflicht im Mikrozensus befasste. 1989 bis 1991 war er Vorsitzender dieses Gremiums. Dem Expertenkreis Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes gehörte er von dessen Einsetzung 2003 bis 2013 an. Im Kuratorium des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung

war er von 1989 bis 2005 Mitglied. Er war also lange über den Eintritt in den „Ruhestand“ hinaus aktiv.

Die DGD verlieh ihm 2006 die Ehrenmitgliedschaft. Auch die Deutsche Statistische Gesellschaft, deren Vorsitzender er zeitweise war, und der Verband Deutscher Städtestatistiker ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Er war Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. Die Deutsche Statistische Gesellschaft richtete 2011 zu seinem 90. Geburtstag die Heinz-Grohmann-Vorlesung als festen Bestandteil der Statistischen Woche ein. Er selbst konnte bis 2015 an dieser Vorlesung teilnehmen. Heinz Grohmanns gesamtes Werk und Wirken durchzieht sein grundlegendes Anliegen, nicht nur Methodik und Theorie voranzubringen, sondern immer die Anwendung im Blick zu behalten und die Themen und Aufgaben der Zeit anzupacken, und damit seinen Beitrag zu ihrer Bewältigung zu leisten.

In der DGD konnte man ihm lange im Methoden-Arbeitskreis und auf Jahrestagungen begegnen. Wer ihn persönlich kennen lernen durfte, erlebte einen offenen, konstruktiven und freundlichen Menschen. In Diskussionen und Beratungen brachte er immer einen Hinweis, eine Frage, einen Ansporn auch neue, bisher nicht berücksichtigte Aspekte einzubeziehen, ein. Dabei war er keineswegs unkritisch, aber immer sachbezogen. Sein Engagement war ihm stets deutlich anzumerken.

Die DGD wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bettina Sommer

Nachruf

Prof. em. Rainer Mackensen (1927 – 2018)

Die Bevölkerungswissenschaft und die DGD sowie deren Vorläufer die DGBw haben Rainer Mackensen sehr viel zu verdanken. Er hat als Bevölkerungssoziologe auf seine spezielle Art die Bevölkerungswissenschaft nicht nur mitgestaltet, sondern auch weiterentwickelt. Ihm lag daran, dass Forschung immer theoriegeleitet bleibt und dass es in der Wissenschaft, aber auch bei Bevölkerungsfragen in der Politikberatung und der Öffentlichkeitsarbeit auf belastbare Qualität ankommt.

Rainer Mackensen wurde am 8.6.1927 in Greifswald geboren. Er verstarb am 18.12.2018 in Berlin im Alter von 91 Jahren. Der beruflichen Entwicklung seines Vaters als Hochschullehrer folgend verbrachte Rainer Mackensen seine Schulzeit in Riga, Berlin und



Posen. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde er eingezogen und als 19-Jähriger aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Rainer Mackensen studierte in Göttingen und Tübingen Soziologie und Germanistik. Seine Promotion (über Wolfram von Eschenbach), ein zweijähriges sozialwissenschaftliches Fellowship in den USA und die Habilitation markieren seine weitere akademische Entwicklung im Rahmen seiner Forschungstätigkeit in der Sozialforschungsstelle an der Universität Münster in Dortmund.

Rainer Mackensen war von 1968 bis zu seiner Emeritierung 1992 Ordinarius für das Fach Soziologie an der Technischen Universität Berlin. Er lehrte und forschte nunmehr auch Stadt- und Regionalplanung, da sein Lehr-

stuhl an der TU zum Institut für Stadt- und Regionalplanung gehörte. Infolge der Studentenunruhen war das Institut für Soziologie an der Philosophischen Fakultät aufgelöst worden. Mackensen setzte sich dafür ein, dass sein Lehrstuhl im Institut für Stadt- und Regionalplanung eine neue Heimat fand.

Kennengelernt habe ich Rainer Mackensen Mitte der 1970er Jahre in akademisch-beschaubarer Runde. Rainer Mackensen hatte bei der Werner-Reimers-Stiftung in Bad Homburg eine Studiengruppe „Bevölkerungsentwicklung“ etabliert. Unter seiner immer inspirierenden Leitung diskutierte ein kleiner Kreis von bereits bekannten Bevölkerungswissenschaftlern, wie z. B. Karl Linde, David Eversley und Karl Schwarz, mit damals noch jungen, hoffnungsfrohen Nachwuchskräften, wie z. B. Josef Schmid, Peter Marschalck und Charlotte Höhn über Theorien des generativen Verhaltens und Szenarien der möglichen Bevölkerungsentwicklung und deren Auswirkungen.

Die bevölkerungswissenschaftlichen Schwerpunkte von Rainer Mackensen waren die Gründe des Geburtenrückgangs und die Konsequenzen der demographischen Alterung. Rainer Mackensen beschäftigte sich außerdem mit Umweltsoziologie und Regionalforschung, sowie mit der Geschichte der Soziologie und mit der Geschichte der Bevölkerungswissenschaft in Deutschland im 20. Jahrhundert.

Wenden wir uns nun den Aktivitäten von Rainer Mackensen im Rahmen der DGD bzw. der DGBw zu. Rainer Mackensen war von 1985 bis 1992 Präsident der DGBw. Die wissenschaftliche Diskussion war ihm immer besonders wichtig, in Gremien und im Kreise der Kolleginnen und Kollegen. Vorstandssitzungen unter seiner Leitung glichen nicht selten einem Doktorandenseminar. Dabei hat er oft mit den Themen gerungen. So erschien ihm die formale Demographie zu abstrakt, zu sehr von den Menschen als den eigentlichen Akteuren entfernt, weshalb einer seiner zahlreichen Beiträge für die Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft nicht von ungefähr „Bevölkerungswissenschaft. Bringing Man Back In“ (1997) lautet. Aber für die formale Demographie gab es ja Karl Schwarz, Charlotte Höhn und als oberste Instanz (auch in höherer Statistik) Heinz Grohmann.

Rainer Mackensen organisierte das Programm der Jahrestagungen und schrieb Einleitungen für die Veröffentlichungen. Er brillierte mit Diskussionsbeiträgen. Am meisten begeisterte mich Rainer Mackensens gar nicht so selte-

ne Einleitung: „Andeutungen müssen genügen“, worauf in aller Regel höchst gehaltvolle Ausführungen folgten.

Rainer Mackensens Verdienste um die Aufarbeitung der Geschichte der Bevölkerungswissenschaft gehören besonders gewürdigt. Dies um so mehr, als er eigentlich erst recht spät und unter unerquicklichen Umständen sein eigentliches bevölkerungs- und regionalsoziologisches Studienfeld um diese Thematik erweiterte. Nicht dass ihn das Thema nicht schon immer interessiert hätte. Schon in den 1970er Jahren in Bad Homburg bei der Werner-Reimers-Stiftung wurde über die (auch schon damals historischen) Theorieansätze von Süßmilch, Malthus, Landry, Notestein und Mackenroth eingehend debattiert. Auch wurde in seiner Zeit als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft eigens ein Arbeitskreis Bevölkerungsgeschichte gegründet. Aber der Auslöser, sich mit der Geschichte der Bevölkerungswissenschaft in Deutschland und ihrer Verstrickung in die eugenische Bewegung und in den Nationalsozialismus zu befassen, kam von Außen, ausgelöst durch die Debatte um die Volkszählung 1987. Ein Artikel in der ZEIT „Ene mene Muh“, in der frühere und noch lebende Mitglieder der DGBw unter Kontinuitätsverdacht zum Nationalsozialismus gestellt wurden, konfrontierten Rainer Mackensen mit der schier unlösbaren Aufgabe einer kompetenten Stellungnahme. Er hat sich ihr nicht entzogen. Aber eine Jahrestagung der DGBw in Berlin zum Thema „Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungstheorie in Geschichte und Gegenwart“ (Rainer Mackensen, Lydia Thill-Thouet, Ulrich Stark (Hrg.) 1989) erschien ihm nicht ausreichend. Er sorgte dafür, dass das BiB einen Werkauftrag an einen Wissenschaftshistoriker, Bernhard vom Brocke, vergab, dass dessen Werk mit in- und ausländischen Kollegen wiederum in Bad Homburg in der Werner-Reimers-Stiftung diskutiert wurde. Er selbst besorgte die komplette und ergänzte Dokumentation dieser Tagung (Mackensen 1998), eine immense Aufgabe; besonders lesenswert sind seine „Ergänzungen“. Doch damit nicht genug. Rainer Mackensen suchte sich mehrere an der Thematik interessierte Historikerinnen und Historiker, um die Thematik wirklich fachkundig in einem kompetenten Arbeitskreis aus Historikern und Bevölkerungswissenschaftlern aufzubereiten. Er fand die Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Demographie und erlangte Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgesellschaft für die Forschungsarbeiten, Tagungen und Veröffentlichungen (Rainer Mackensen 2002,

2004, 2006; Rainer Mackensen und Jürgen Reulecke 2005). Auch wenn sich die Bevölkerungswissenschaftler rühmen, eine interdisziplinäre Forschung zu betreiben, sind sie doch beim historischen Quellenstudium eher dilettantisch, während reinen Wissenschaftshistorikern oft der demographische „Background“ fehlt. Hier einen fruchtbaren Dialog initiiert zu haben, ist allein Rainer Mackensen zu danken.

Rainer Mackensen liebte es, in und mit Gruppen zu arbeiten, wobei er es hervorragend verstand, Experten von Nah und Fern zu gewinnen. Die Herausgabe von Sammelwerken war „sein Ding“. Er war bei Kollegen im In- und Ausland sehr beliebt. So ist es denn nicht verwunderlich, dass er nicht nur für Festschriften schrieb, sondern auch selber mit Festschriften geehrt wurde.

Auch Rainer Mackensen zog es gelegentlich aufs internationale Parkett. In Zusammenarbeit mit der IUSSP und der Werner-Reimers-Stiftung fand Anfang der 1980er Jahre ein internationales Seminar zu den Bestimmungsgründen des generativen Verhaltens statt, das Rainer Mackensen und ich nicht nur organisierten, sondern zu welchem wir auch das Buch mit dem Titel „Determinants of Fertility Trends – Theories Re-examined“ (1982) gemeinsam herausgaben. Das Buch ist meines Erachtens auch heute noch lesenswert, ganz besonders aber der Beitrag von Rainer Mackensen. Schon der Titel „Social change and reproductive behaviour – on continuous transition“ ist Programm. Im Sinne seiner anhaltenden kritischen Auseinandersetzung mit dem Modell des demographischen Übergangs entwickelt er eine Alternative, nämlich den kontinuierlichen Fertilitätsübergang, der eben nicht zu einem neuen Gleichgewicht aus Mortalität und Fertilität führt.

Zusammen mit der IUSSP organisierten Rainer Mackensen und ich ein weiteres Seminar, diesmal in Berlin im Jahr 1984, zu einem Thema das heute vielleicht nicht mehr ganz so „untererforscht“ ist wie damals, nämlich dem Familienzyklus jenseits des Kinderbekommens. Als Herausgeber fungierten Eugen Grebenik, Rainer Mackensen und ich.

Wir trauern um einen bedeutenden Bevölkerungswissenschaftler, den man noch als Universalgelehrten bezeichnen kann, der nicht nur elektronische Papers, sondern noch dicke Bücher, insbesondere Sammelwerke, schrieb und die pointierte Sprache in Wort und Schrift pflegte.

Charlotte Höhn

Rückblick DGD-Veranstaltungen 2018

Die DGD war bei der **Statistischen Woche** 2018 in Linz mit drei Sessions zu den Themen 1) Versorgung und Morbidität bei älteren Menschen: familialer und nachbarschaftlicher Kontext und neue Techniken; 2) Ökonomische Auswirkungen demographischer Änderungen: Die Verknüpfung von Wirtschafts- und demographischen Daten sowie 3) Migration / Flüchtlinge vertreten. Darüber hinaus hat Gabriele Doblhammer die Heinz-Grohmann Lecture mit dem Titel: „Ein langes gesundes Leben? Neue Erkenntnisse durch die Nutzung bevölkerungsbezogener Sekundärdaten“ gehalten. Alle Sessions waren sehr gut besucht und die Themen sind gut angekommen. Die DGD wird bei der Statistischen Gesellschaft und der Statistischen Woche sehr gut wahrgenommen und hat einen großen Zulauf von Statistikern.

Der Arbeitskreis Migration, Integration und Weltbevölkerung wurde bis Ende 2018 von Nadja Milewski und Susanne Schmid geleitet. Seit 2019 hat Sonja Haug die Aufgaben von Nadja Milewski übernommen. Im Oktober

2018 hat der AK gemeinsam mit Population Europe und Can Aybek (Hochschule Bremen) einen **Workshop zur Familienmigration** im WissenschaftsForum Berlin durchgeführt. Die Inhalte der Tagung sollen als Special Issue in einem Journal veröffentlicht werden.

Im November 2018 veranstaltete der Arbeitskreis in Bremen ihr **Forum demografische und Gesellschaftliche Entwicklungen**. Mit 20 Teilnehmern und 4 Vorträgen war die Veranstaltung wie erwartet gut besucht. Es wurde erstmalig das Format „World Cafe“ ausprobiert, in dem die Themen der Vorträge näher besprochen wurden. Die Veranstaltungsreihe soll 2019 fortgesetzt werden.

Im Dezember 2018 fand wieder die jährliche **Dezembertagung des Arbeitskreises Städte und Regionen** statt, die mit 150 Teilnehmern sehr gut besucht war. Das Thema der Veranstaltung lautete „Das neue Wachstum der Städte. Ist Schrumpfung jetzt abgesagt?“ Als Ergebnis der Tagung soll eine Publikation erscheinen.



Publikationen

Vanella, Patrizio und Deschermeier, Philipp: A Principal Component Simulation of Age-Specific Fertility – Impacts of Family and Social Policy on Reproductive Behavior in Germany. In: Population Review, Volume 58, Number 1, S. 78-109. Link : <http://muse.jhu.edu/article/722554>

Bevorstehende Veranstaltungen

Während der **Statistischen Woche** 2019, die vom 10.-13. September in Trier stattfindet, organisiert der Arbeitskreis Mortalität, Morbidität und Alterung in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsberichterstattung des Bundes am Robert Koch-Institut einen Workshop zu den Herausforderungen bei der Analyse der Todesursachenstatistik. Ziel des Workshops ist es, verschiedene methodische Herausforderungen bei der Nutzung der Todesursachenstatistik zu behandeln und zu diskutieren. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich mit ihren Beiträgen zu bewerben. Nähere Infos unter <https://dgd-online.de/beispiel-seite/statistische-woche/statistische-woche-2019-in-trier/>

Darüber hinaus organisiert der Arbeitskreis Mortalität, Morbidität und Alterung gemeinsam mit der Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und der Arbeitsgruppe Epidemiologie des Alterns der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie (DGepi) am 14./15. Februar 2020 eine Fachtagung zum Thema **Wohnen und Gesundheit im Alter** an der Universität Vechta. Die Einreichung von Abstracts wird ab Juni 2019 möglich sein.

Beim Arbeitskreis Demografische Methoden soll das **Thema Geheimhaltung** stärker in den Fokus gerückt werden. Dazu sind 2019 zwei Workshops in Wiesbaden und Berlin geplant. Im Rahmen dieser Workshops wird die Einführung von Methoden zur optimierten Gewährleistung der gesetzlichen Geheimhaltungsvorschriften in den Bevölkerungsstatistiken mit interessierten Nutzerinnen und Nutzern diskutiert. Nähere Infos unter <https://dgd-online.de/call-for-participation/>

Am 5. und 6. Dezember findet wieder die **Dezembertagung** des Arbeitskreises Städte und Regionen in enger Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung in Bonn (BBSR) statt. Die Online-Umfrage zur Themenauswahl läuft noch bis zum 24. Juli 2019. Hier der Link zur Umfrage: <https://www.umfrageonline.com/s/faca3ec>. Weitere Informationen dazu finden Sie unter <https://dgd-online.de/arbeitskreise-2/staedte-und-regionen/dezembertagung-5-6-12-2019-in-berlin-2/>

Impressum

Herausgeber:

Gabriele Doblhammer
Deutsche Gesellschaft für Demographie e.V.,
Rostock

ISSN:

2195-2442

Verantwortlicher Redakteurin:

Christina Westphal (V.i.S.d.P.)

Redaktionsleitung:

Christina Westphal

Technische Leitung:

Christian Fiedler

Anschrift:

Institut für Soziologie und Demografie
Ulmenstraße 69 | 18057 Rostock
Deutschland
Telefon: (+49) 381/498-4394
E-Mail: mail@demographie-online.de
Web: www.demographie-online.de

Erscheinungsweise:

zweimal jährlich

